



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 181.

Sonntag, den 6. August.

1853.

Die gemischten Eben.

III.

Friedrich Wilhelm III. ging am 7. Juni 1840 zu seinen Vätern; sein Nachfolger ließ es seine Hauptforge sein, die Wunde der kirchlichen Parteilichkeit zu heilen und einen Streit zu enden, der eine unheilvolle Wendung zu nehmen drohte. Schon als Kronprinz soll Friedrich Wilhelm IV. mit der widerrechtlichen Gefangensetzung der beiden Würdenträger der katholischen Kirche wenig einverstanden gewesen sein, jetzt hielt er es für seine Pflicht, dasjenige, was der Vater vielleicht in allzugroßem Eifer vollbracht hatte, durch Ausgleichung zur Befriedigung beider Parteien wieder gut zu machen.

Aber wie sollte hierzu das Mittel gefunden werden? Sollte man sich derselben Halbheit, oder wohl gar derselben Gewalt wiederum bedienen, die unter der vorigen Regierung tiefe Wunden geschlagen?

Auch Friedrich Wilhelm IV. suchte mehr die ganze Streitfrage zu umgeben, als zu erörtern, es fehlte das Prinzip, von dem aus die Frage zu lösen war.

Zunächst wurden die zu Märtyrern der katholischen Kirche gewordenen Prälaten von ihrer Haft befreit; dem Erzbischof von Köln wurde die beliebige Wahl des Aufenthalts, mit alleiniger Ausnahme der Diocese Köln, überlassen, Herr von Dunin ging nach Posen mit landesväterlicher Erlaubnis, nachdem er neue Versprechungen gegeben, wie aus einem später veröffentlichten Privat Schreiben des Königs ersichtlich war. Die eigentliche Frage blieb unerledigt, die Aufnahme des Prälaten aber war in Posen eine wahrhaft fanatische, wobei religiöse und politische Sympathien Hand in Hand gingen.

Die alte Wunde blieb, sie eiterte fort, und obgleich der neue König bei seiner Krönung die herablassendsten Worte gegen die katholische Geistlichkeit gesprochen, so traute man dem Frieden doch nicht und der protestantische Theil des Publikums war mit der Theorie des schwankenden Nachgebens wenig einverstanden. Mittlerweile dankte der Erzbischof von Breslau ab, der alte erprobte Vermittler zwischen König und Geistlichkeit, und ein Herr von Duesberg, ein Katholik, wurde Special-Direktor für die katholischen Angelegenheiten im Cultus-Ministerium.

Die Katholiken vergaßen aber nicht, was den beiden Prälaten widerfahren, und brachten auf dem westphälischen Landtage die Angelegenheit des Erzbischofs zur Sprache, dessen sofortige Einsetzung man verlangte. Schlauer und diplomatischer behandelte der rheinische Landtag die erzbischöfliche Sache, und Dr. Monheim reichte den anscheinend unverfänglichen Antrag ein, wegen Verletzung der persönlichen Freiheit; es war um die Angelegenheit des Erzbischofs zu thun, welche in haarscharfer Weise vom juristischen Standpunkte aus hier betrachtet wurde, der ganze Antrag war daher in seiner juristischen Entschiedenheit, ohne Phrase, ohne Leidenschaft das Gefährlichste, was der Regierung begegnen konnte. Der Landtag ließ, um nicht neue Differenzen hervorzurufen, den Monheim'schen Antrag fallen, und der Katholicismus war mit dem moralisch errungenen Siege für den Augenblick zufrieden gestellt. Die Bürgerschaft von Aachen aber empfing ihren heimkehrenden Deputirten Monheim mit der nur möglichen Auszeichnung.

Der König hatte sich seinerseits auch bemüht, die katholische Streitfrage beizulegen, Droste trat unter Billigung seines Schrittes seitens des Papstes zurück, und ein bairischer Prälat, Herr v. Geißel, bisher Bischof von Speier, wurde zu seinem Nachfolger designirt. Obgleich nun dem zurückgetretenen Erzbischof ziemlich herausfordernde Schuldigungen in Paderborn z. gebracht wurden, obgleich sich die ultramontane Partei die handgreiflichsten Intriguen erlaubte, so zeigte die Regierung immer eine ersaunenswerthe Geduld und Nachgiebigkeit, an deren Folgen wir noch in dieser Stunde laboriren.

Die Regierung suchte sich die katholische Partei in jeglicher Weise zu verbinden; die Priester aus dem Collegium germanicum zu Rom erhielten die Erlaubnis, unter Aufsicht bewährter Pfarrer zur Seelsorge und zu kirchlichen Aemtern herangezogen werden zu können, — dem abgesetzten katholischen Geistlichen wurde es vergönnt, vermöge seiner Priesterweihe die sogenannten stillen Messen zu verrichten, und dergleichen Vergünstigungen mehr.

Und wie dankte dies die katholische Partei? Wer die Römlinge kennt, der kennt auch den Dank; das Domkapitel zu Köln wurde alle Tage schwieriger, ebenso der neugewählte Bischof zu Trier Arnoldi (heilige Noth), Herr v. Dunin zeigte sich am unbequemsten und ausschlagendsten, — am 10ten Januar 1842 brachte endlich die Staatszeitung die officielle Anzeige vom geschlossenen Frieden.

Ist aber in der That Friede geschlossen? Was ist geschehen, um ähnlichen Fällen vorzubeugen? Was ist mit dem Schwanken, mit persönlichen Briefen und Beteuerungen gewonnen?

Die Zeit hat am besten gerichtet, wir sind auf dem alten Punkte, Herr v. Ufedom unterhandelt seit langer Zeit mit dem päpstlichen Stuhle und wird dem Könige auf Klagen darüber Bericht abstaten, der Besuch des Collegium germanicum ist

verboten, Bischof Arnoldi erklärt die Mischeben für unheilig. Wir sind nicht um einen Schritt weiter gekommen, die Regierung ist abermals in Verlegenheit; — wie ist nun dieser gordische Knoten zu lösen?

Berlin, vom 6. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant der 3ten Pionier-Abtheilung von Monsterberg zu Magdeburg die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen bei der Ober-Rechnungs-Kammer dem Geheimen Ober-Registrator, Hofrath Balke, den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Bergmann den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath und dem Geheimen Rechnungs-Revisor Stier den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; so wie den bisherigen unbefoldeten Stadtrath, Regierungsrath a. D. Wilcke zu Frankfurt a. D., in Folge der von dem dortigen Gemeinderath getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadt, für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Deutschland.

● Berlin, 5. August. Das Gerücht von einer kriegsrischen Aufwallung des englischen Ministeriums hat sich schnell, wie es entstand, wieder zerstreut. Die Aeußerungen des Lord Clarendon gegen den Lord Clanricarde im Oberhause über die Hintansetzung der Hospodare der Moldau und Wallachei durch das russische Gouvernement und die Auskunst des Lord John Russell auf die Interpellationen des Lord Dudley Stuart im Hause der Gemeinen über die Absendung des neuesten Noten-Entwurfes vom 25. v. Mts. von Wien nach St. Petersburg stehen in einem ironischen Contrast zu der 24stündigen Aufregung, welche die erste Kunde jener Dienstags-Interpellationen bei der vom Wechselstieber geschüttelten Pariser Börse hervorrief. Die Antwort des Czaren auf jene Note vom 25. v. M. wird frühestens am 10. d. M. erwartet und dürfte bis dahin die Occupation der Donaufürstenthümer ebensowenig als die Stellung der englischen und französischen Flotte das englische Ministerium zu einer entscheidenden Kundgebung, geschweige denn zum thätigen Vorschreiten in der obbschwebenden Frage veranlassen. — Die von vielen Blättern mitgetheilte Sendung des Generals von Lindheim, General-Adjut. des Königs, nach St. Petersburg in diplomatischen Angelegenheiten, beruht auf einer Erfindung. Herr von Lindheim ist allerdings nach Petersburg abgereist, aber nur um den dortigen Manövern beizuwohnen.

LS. Berlin, 5. August. Gestern Abend ist der Ministerpräsident Frhr. von Manteuffel von seinem Gute hierher zurückgekehrt. — Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Dichter und Staatsmann Spaniens, Martinez de la Rosa. Er wird sich einige Tage in Berlin aufhalten. — Der Kultusminister v. Raumer ist bereits am 2. d. Mts. von Heringsdorf nach Berlin zurückgekehrt und wohnt auch vorgestern mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh der Festlichkeit bei, welche die Universität an dem Geburtstage ihres künftl. Stifters veranstaltet hatte. — Der Fürst Boguslaw Radziwill ist vorgestern Abend mit dem Nachtzuge nach Russland abgereist, um seine Güter, die er dort besitzt zu besuchen. Der Fürst wird erst im Oktober hier wieder zurück erwartet. — Die Kölner Deputation, welche hierher gesandt war um bei den höchsten Behörden die Angelegenheit wegen des Baues einer festen Rheinbrücke zu betreiben, ist mit den besten Hoffnungen von hier abgereist. Man hatte Einwendungen von Seiten des Kriegsministers gefürchtet, indessen hat dieser versichert, daß er der Angelegenheit nicht nur keine Hindernisse bereiten, sondern sie sogar nach besten Kräften fördern wolle. — Aus Waldeck wird gemeldet, daß die fürstliche Regierung ihren Beitritt zu dem preussischen, resp. dem Zollsysteme des Zollvereins für den Landestheil Pyrmont erklärt habe. Es ist nämlich die jetzige bestandene Akte d. d. 11. September 1841 unterm 30. Juli c. erneuert worden. Wir fügen dieser Mittheilung hinzu, daß mit andern Regierungen, welche sich in einem ähnlichen mittelbaren Verhältnis zum Zollverein befinden, namentlich auch wegen Luxemburgs, bezügliche Verhandlungen zur Zeit schweben. — In diesem Jahre hat sich bereits der telegraphische Verkehr mit Privat-Depeschen gegen das Vorjahr bedeutend gehoben und ist zu erwarten, daß die auf 121,700 Thlr. normirte Einnahme werde überschritten werden. Da die Kosten die Summe von 179,000 Thlr. nicht ganz erreichen, so ist anzunehmen, daß die Telegraphen-Verwaltung bald im Stande sein wird, ohne jeden Staatszuschuß zu bestehen und dem Staate seine Depeschen ganz umsonst zu befördern. — In Rücksicht auf eine Preußen so ziemlich ausschließlich eigene Waffe, das Zündnadelgewehr, erscheint die Notiz nicht uninteressant, daß sich die Kosten für ein Exemplar zur Zeit nicht höher als auf 15 Thlr. berechnen.

Memel, 1. August. Eine Verfügung des Königl. Handelsministeriums ist hier mit großer Freude und inniger Dankbarkeit begrüßt worden, nach welcher vom 1. Januar k. J. den

Erbauern von Seeschiffen gestattet wird, die eisernen oder anderen metallenen Bestandtheile und Ausrüstungsgegenstände, deren sie zum Neubau, zur Ausrüstung oder zur Reparatur von Seeschiffen bedürfen, unter Vorbehalt gewisser Kontrollen und Verwendungs-Nachweise, zollfrei aus dem Auslande zu beziehen. Die bisher bei dem Neubau von Seeschiffen gewährte Bau- und Ausrüstungs-Prämie, welche dazu bestimmt war, für die durch Eisenzölle veranlaßte Vertheuerung der Baumaterialien einen Ersatz zu leisten, wird hiernach in der Zukunft wegfallen. Dadurch ist ein lang gehegter, vielfach beantragter Wunsch unserer Räder endlich glücklich erreicht. Man sieht auch hieraus wieder, wie gern unsere Regierung bereit ist, alle Erleichterungen der Schifffahrt und dem Handel zu Theil werden zu lassen, sobald es nur die doppelten Rücksichten auf das Wohl des Ganzen und auf die übrigen Staaten gestatten.

(R. S. 3.)

Hannover, 2. August. Die hiesige Volksschule enthält folgende interessante Notiz: „Von allen Schullehrern der neueren Zeit ist keiner so hoch gestiegen und zugleich so tief gefallen, als Johann Dnak, der in früheren Jahren Lehrer an der evangelischen Schule zu Rimo-Sombat in Ungarn war, 1847 aber als Feldwebel in einem österreichischen Regimente diente, darauf in der ungarischen Insurgentenarmee bis zum Stabs-offizier fortrückte, als Flüchtling von den Türken mit offenen Armen aufgenommen wurde, dann als Dmer Pascha an der Spitze einer furchtbaren Kriegsmacht den Kampf der fanatischen Muselmänner gegen die christlichen Montenegroer führte und nun vielleicht noch Gelegenheit erhält, seine Tapferkeit den Russen zu zeigen.“

Altenburg, 3. August. Das schon telegr. gemeldete Ableben des Herzogs Georg erfolgte heute Mittag 12 Uhr auf dem Jagdschloß Hummelsbain. Herzog Georg war geboren am 24. Juli 1796, vermählte sich am 7. Oktober 1825 mit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und übernahm die von seinem Bruder, Herzog Joseph, niedergelegte Regierung am 30. November 1848. Sein Erbprinz, unser nunmehriger Herzog Ernst, geb. am 16. September 1826, ist seit wenigen Monaten vermählt mit Prinzess Agnes von Dessau. Der zweite Sohn, Prinz Moritz, geb. am 24. Oktober 1829, in Königl. Preuß. Militärdiensten, weilt in Hummelsbain.

Stuttgart, 3. August. Im „Deutschen Volksblatt“ ist folgende Nachricht vom Neckar, den 2. August, zu lesen: So eben kommt mir ein Dekret des bischöflichen Ordinariats an die Dekanate vom 26. Juli d. J. zu Gesicht, durch welches der Meldungstermin für die Koncursprüfung der Pfarramts-Kandidaten auf 1. Sept. festgesetzt wird. Nachdem darin die Eigenschaften der Kandidaten aufgezählt sind, heißt es weiter: Vorstehende Bekanntmachung fügen wir die Erklärung bei, daß wir in Betracht, daß die Prüfung für das geistliche Amt ganz innerhalb des dem Bischof zugewiesenen Rechts- und Pflichtenkreises fällt, von nun an jedwede Art von Betheiligung an einer etwa von Staatswegen abzuhaltende, in das kirchlich-theologische Gebiet, zu welchem auch das Kirchenrecht gehört, sich einmischenden Koncurs-Prüfung als eine Mißachtung der kirchlichen Ordnung, beziehungsweise Widerstreben wider dieselbe zu betrachten, und in Anwendung der einem solchen Verhalten gegenüber gerechtfertigten kirchlichen Censuren auch zu behandeln haben würden. Gegenwärtiges Dekret hat das Dekanat den betreffenden, in seinem Bezirk befindlichen Geistlichen, unter bestimmter Hinweisung auf die dem Bischof angelobte Obedienz, alsbald zu eröffnen.

Karlsruhe, 2. August. Seit gestern verbreitet sich, wie man dem „Schw. M.“ schreibt, die ziemlich verbürgte Nachricht, daß die erzbischöfliche Kurie in ihrem Kampfe gegen die Staatsregierung den ersten bedeutenden Schritt vorwärts gethan habe, durch den „Auspruch der Excommunication gegen die Mitglieder des großherzoglichen katholischen Oberkirchenrathes.“

Oesterreich.

Wien, 3. August. Die „Neue Zeit“ schreibt unterm 1. d. Mts.: „Dem Vernehmen nach hat der Feldzeugmeister und General-Quartiermeister Freiherr von Gef, während seiner jüngsten Anwesenheit in Olmütz am 27. Juli das Terrain in der am linken Marchufer gelegenen Ebene, die vom Wisternitzbache durchschnitten wird, besichtigt, und es ist die Entscheidung erfolgt, daß vom 15. bis 29. September die großen Anstalten von 15 Brigaden, in der Gesamtstärke zwischen 40 und 45,000 Mann auszuführen werden; 2 Brigaden sollen in Olmütz bequartirt werden, 3 unter Zelten lagern und 10 in den nächstliegenden Ortschaften kantoniren. Die Lagerausstattung wird unverzüglich in Angriff genommen und 1050 Kochherde gebaut, sowie die erforderliche Anzahl Brunnen gegraben.“

— Noch immer treffen reiche Gutsbesitzer aus der Wallachei hier ein, die bei dem Einrücken der Russen auf unbestimmte Zeit Reisen angetreten haben.

— Der Triester Lloyd hat sich schon vor einigen Wochen mit einer ausführlichen, aus den Berichten seiner Capitaine entnommenen Schilderung der Verhältnisse der Sulina-Mündung in der Absicht beschäftigt, dieselbe der Kaiserlichen Regierung

mit der Bitte um energische Verwendung zur Hebung der dortigen Schiffsfahrts Hindernisse zu unterbreiten. Einerseits trifft dieses Gesuch mit den allbekannten Wünschen der Kaiserlichen Regierung, den Export nach der Levante zu heben, zusammen; andererseits können die Aeußerungen einer Corporation, die seit neun Jahren ihre Schiffe regelmäßige Fahrten von Galatz nach Konstantinopel, Smirna und andern levantinischen Handelsorten machen läßt, nicht ohne Gewicht sein.

Die Wiener „Kirchen-Zeitung“ meldet den Tod des Kaisers von China.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. August. In der gestrigen auf der Gremitage abgehaltenen Sitzung des Staatsraths hat der König die Staatsakte unterzeichnet, durch welche Prinz Christian von Glücksburg berufen wird, den dänischen Thron zu bestiegen, sobald der Mannstamm Friedrich des Dritten ausgestorben ist, und ist dem Prinzen der Name Prinz von Dänemark beigelegt. — Das Linien Schiff „Dannebrog“ ist aus der Nordsee returnirt und ging gestern Mittag in der Rinne vor Anker. (H. N.)

Niederlande.

Haag, 1. August. Der königliche Kommissar für Nordbrabant, Herr Borret, hat seine Entlassung gegeben und auch erhalten. Als Veranlassung gilt allgemein, daß er mit der Politik des Kabinetts nicht einverstanden ist. Man versichert, daß der Militairkommandant von Nordbrabant dem Könige in einer Audienz Vorstellungen gegen das Kultusgesetz gemacht und den König gebeten hätte, im Interesse der öffentlichen Ruhe und religiösen Wirren bald ein Ende zu machen. Er war aufrichtig genug, dem König zu bedenken zu geben, daß die Katholiken der Niederlande sich durch das Kultusgesetz tief verletzt fühlen. Das „Handelsblatt“ versichert ebenfalls, daß der Kultusgesetzentwurf modifizirt, und in der neuesten Fassung ebenfalls vorgelegt werden würde. Die Mission des Ministers Lichtenveld nach Rom scheint keinen Erfolg gehabt zu haben, indem man schon weiß, daß Herr Lichtenveld nach kurzem Aufenthalte zu Rom nach Neapel abgereist.

Frankreich.

Paris, 3. August. Die heutigen Nachrichten aus England, die ganz kriegerischer Natur sind, haben das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens vernichtet. Die französische Regierung soll ebenfalls fest entschlossen sein, Rußland von nun an anders entgegen zu treten, als mit bloßen Worten, wenn es auf die letzten friedlichen Anerbietungen der Mächte mit einer neuen Insolenz antwortet. Was dieselbe in ihren energischen Entschlüssen noch bestärkt hat, ist das herrische Auftreten Rußlands in den Fürstenthümern, die es wie eroberte Provinzen behandelt. Die Börsen war natürlich durch diese Nachrichten in die größte Verwirrung versetzt. Die 3procentige Rente schloß mit beinahe einem Franken unter dem gestrigen Schluß-Course. — Die Künstler, welche gestern (i. u.) zu St. Cloud speisten, gehören alle ohne Ausnahme zu denjenigen, welche der Regierung ihre Pinsel und Meißel gewidmet haben. Besonders hervorragende Leute befinden sich nicht unter ihnen. Der größte Theil unserer ausgezeichneten Künstler gehört zur Opposition. Die Wandervögel, die man bei der letzten Ausstellung in Anwendung brachte, die Parteilichkeit der Jury, die Unregelmäßigkeiten bei der Aufnahme von Gemälden, die von Leuten herrührten, welche der Regierung ergeben sind, und dergleichen Dinge haben fast unter allen Künstlern den größten Unmuth hervorgerufen. Die, welche nicht gerade der Regierung angehören, blieben von der Ausstellung weg; dieselben wollen sich jedoch nicht auf diese Protestation beschränken, sondern beabsichtigen sogar, nichts mehr auszustellen, so lange dieses Unwesen dauert. Man muß hoffen, daß dieser Entschluß nicht zur Ausführung komme, weil die Kunst jedenfalls viel dadurch leiden würde. Immerhin ist es aber zu bedauern, daß man die Politik bei Kunstgegenständen nicht aus dem Spiele läßt.

Gestern gab der Kaiser zu St. Cloud den aus Anlaß der letzten Ausstellung mit Preisen bedachten Künstlern ein Dinner, welchem der Prinz Napoleon, der Staatsminister und der General-Direktor der Museen beizuhatten. — Drei Araber aus der Provinz Constantine sind als Begleiter mehrerer Strauße und Pferde aus der Wüste, welche zum Geschenk für den Kaiser bestimmt sind, hier eingetroffen. Ein Geschenk der Königin

Victoria für die Kaiserin ist zu Cherbourg ausgeschifft worden; es besteht aus zwei prächtigen Rettungs- oder Lebensbooten von Cedernholz, welche der kaiserl. Yacht Königin Hortensia zugehört sind. — In der hiesigen Münze treffen fortwährend Goldbarren in ansehnlichen Beträgen ein; obgleich täglich für etwa eine Million geprägt wird, so soll doch die zum Prägen schon bereit liegende Goldmasse für die volle Thätigkeit von 40 Tagen ausreichen. (K. Z.)

Ueber die vom „Caradoc“ mitgebrachten Vergleichsvorschläge lassen sich die „Débats“ in Briefen aus Konstantinopel vom 19. Juli einige nähere Einzelheiten mittheilen. Dieser Vergleich war vom preussischen Minister, Obersten von Wilbenbruch, gemacht worden. Das am 15. Juli in Galatz einetroffene Dampfboot hat demselben den Befehl überbracht, der Türkei Preußens Vermittelung anzutragen und ihr einen Vergleich mit folgenden Grundlagen vorzuschlagen: Die Pforte würde Rußland eine offizielle Note zustellen, die, ohne die nämliche zu sein, die der Fürst Menschikoff vorgelegt hat, doch möglichst das nämliche enthalten würde. Das Kabinet von St. Petersburg würde dagegen eine Erklärung abgeben, worin es jede Absicht zurückweisen würde, vermittelt der vom Sultan gegebenen Sicherheit dessen Souveränitätsrechte und Unabhängigkeit im Geringsten anzugreifen. Diese Note würde dann durch einen türkischen Botschafter nach Petersburg gesandt werden und dieser die russische Gegenerklärung in Empfang nehmen. Man versichert in Konstantinopel, daß dieser in Wien, London und Paris bekannte Vergleich auch dem Kaiser von Rußland nicht unbekannt sei und daß dieser sich geneigt gezeigt haben soll, denselben anzunehmen. Meschid-Pascha soll diese Mittheilung mit Zufriedenheit aufgenommen haben und die preussische Depesche bildete seit 48 Stunden den Gegenstand der Beratungen des Divan.

Yon, 1. August. Nach Berichten aus Toulon herrscht auf der dortigen Rhede, so wie in dem Zeughaue der Marine große Thätigkeit. Nicht nur die Flotte im Orient soll Verhärtung erhalten, sondern auch die Armee in dem Kirchenstaate. Nach all den Vorbereitungen zu schließen, scheint die Regierung die Verwicklungen im Osten noch nicht als geschlichtet zu betrachten. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 2. August. Die „Morning Post“ wiederholt heute im Wesentlichen den Inhalt ihres geirigen Artikels und fügt dabei folgende Bemerkung ein: „Nach Ende August können die vereinigten Flotten unmöglich in der Bessa-Bai der Guth der Aquinocia-Winde ausgesetzt bleiben. Sie müssen entweder nach den griechischen Gewässern und nach Malta zurück, oder sie müssen in die Dardanellen einlaufen. Dies ist eine absolute physische Nothwendigkeit, falls die Sicherheit der Schiffe überhaupt einen Werth hat; es ist aber klar, daß die Flotten nicht nach Süden umkehren können, so lange die Russen in der Moldau und Walachei stehen. Gabe es daher auch keinen anderen Grund als die Jahreszeit, so müßten sie doch jedenfalls im September die Ankergründe des Marmora-Meeres aufsuchen.“ — Die Times sucht die Widersprüche in den Depeschen und Gerüchten der letzten Tage zu lösen und glaubt, das von den Gesandten der vier Mächte in Konstantinopel beabsichtigte Arrangement sei vom Divan nicht angenommen worden. Derselbe habe statt dessen den bekannten Protest gegen die militärische Besetzung der Moldau und Walachei erlassen. Andererseits habe der Czar Nikolaus, obgleich Willens, den Eröffnungen Englands und Frankreichs ein Ohr zu leihen, erklärt, daß er, nachdem er einmal die bons offices Oesterreichs angenommen, alle Mittheilungen über den Gegenstand nach Wien zu adressiren bitte. Graf Buol und das diplomatische Corps in Wien benutzen diese Position und hielten sogleich mehrere Konferenzen, bei denen die größte Einigkeit herrschte, so daß durch diese Art der Unterhandlung ein bedeutender Vortheil gewonnen wurde, indem der Widerstand gegen Rußlands Forderungen nicht mehr bloß von den westlichen Mächten, sondern von ganz Europa ausgeht. Wien sei, seiner geographischen Lage nach, der Punkt, von wo aus mit dem möglichst geringsten Verzug unterhandelt werden könne, während Oesterreich der Staat sei, der von einer dauernden Besetzung der Fürstenthümer und dem Verluste der untern Donau am meisten zu fürchten habe. Und da Oesterreich jetzt die Führer-Rolle in dieser Sache übernommen habe, werde es sich um so mehr verpflichtet fühlen, ihr im Nothfalle den erforderlichen materiellen Beistand zu leisten. Zum ersten Male seit vielen Jahren seien Oesterreich und Preußen in einer Weltfrage auf Englands und Frankreichs Seite getreten. Wahrscheinlich werde der Wiener Hof nicht ungern die Gelegenheit ergreifen, zu zeigen, daß er von Rußland nicht so abhängig sei, wie man gemeinlich annehme. Kurz, der endlich in Wien von den vier Mächten genehmigte und nach Konstantinopel beförderte Ausgleichungs-Vorschlag könne von der Pforte kaum anders als gebilligt werden: denn, was auch seine Fassung sei, man müsse annehmen, daß derselbe die Unabhängigkeit des Sultans in den Beziehungen zu seinen christlichen Unterthanen schütze und die sofortige Räumung der Donau-Fürstenthümer zusichere. Irgend ein Vorschlag, der die zwei wesentlichen Punkte nicht enthielte, wäre zum Hohnklachen. So viel, und kein Wort mehr, wisse man über den Stand der Unterhandlungen. Trotz Dampf und Elektrizität, die in unseren Tagen den diplomatischen Verkehr beschleunigen, habe man doch unsterblich viel kostbare Zeit verloren, und jeder Tag Unterhandlung sei von der russischen Armee auf das Beste benutzt worden. Es bedürfe keines großen Scharfblickes mehr, um zu sehen, daß sich die Frage nicht mehr um die heiligen Dreiecke (wirklich?). Die Hauptfrage sei jetzt: Wie lange sollen die Russen in der Walachei und Moldau stehen bleiben, und wie soll man sie aus diesen Provinzen hinausbringen? Die Welt werde diese Unterhandlungen, die den besten Theil des Jahres opfern, für schlimmer denn gescheitert ansehen, wenn sie nicht rasch und sicher jene Frage lösen. Unglücklicher Weise könne man gerade über diesen Punkt kaum klar werden, denn trotz aller Vorpiegelungen russischer Agenten und Gesandten erfahre man, daß die russische Okkupation der Fürstenthümer eine feste Besignahme und nicht eine zeitweilige Besetzung sei. Die Hospodaren haben Befehl erhalten, ihren Tribut nicht dem Sultan, sondern in die russische Militärkasse zu zahlen. Wie um seine eigene Proklamation Lügen zu strafen, habe Fürst Gortschakoff den Provinz-Bewohnern Lasten auferlegt, unter denen nicht nur sie selbst leiden, sondern die man auf den Hauptmärkten der civilisirten Welt schwer empfinde. Fürst Gortschakoff habe dazu beigetragen, den Weizenpreis in Maraslane in die Höhe zu treiben, und die produktive Thätigkeit von Lyon und Manchester zu hemmen. Obgleich es in unserer Zeit doppelt unangelegen und unangenehm sei, wegen fernliegender politischer Ursachen einen Krieg zu wagen, so dürfe man nicht vergessen, daß jene fernliegenden politischen Ursachen uns bereits bis vor die eigene Thür nahe gerückt seien, und daß sie den Brodvorath und den Arbeitsbedarf auf den britischen Inseln affiziren.

In der Sitzung des Oberhauses vom 2. August fragte der Marquis v. Clanricarde die Regierung, ob sie davon unterrichtet sei, daß die Hospodare der Moldau und Walachei auf russischen Befehl dem Sultan den Tribut verweigert haben. Der Czar scheine demnach die Souveränität über diese Provinzen zu usurpiren, — ein Akt, der unmittelbar zum Kriege führen müsse. Volle und schleunige Auskunft darüber sei daher von der größten Wichtigkeit. (Hört! hört!) Unmöglich könnte Europa, oder Frankreich, oder England, eine solche Gebiets-erweiterung Rußlands auf Kosten der Türkei dulden. Das Gleichgewicht Europas, die Ehre Großbritanniens, die materiellen Interessen aller Klassen, vor Allem in Deutschland, Frankreich und zu einem großen Theile auch in England seien bedroht. Er hoffe daher, daß man seine Frage nicht ungenügend finden werde. Lord Clarendon versichert, daß er das Ereigniß in demselben Lichte wie der Fragesteller betrachte. Eine dauernde Entäußerung des erwähnten türkischen Gebietes wäre von den bedeutendsten Folgen nicht nur für die Pforte, sondern für Europa, und namentlich für England. Folgendes könne er über den Gegenstand mittheilen. Eine Depesche Lord Stratfords vom 17. Juli melde, daß der russische Generalkonsul dem Hospodaren der Moldau befohlen habe, seine Beziehungen zur Pforte als aufgelöst zu betrachten, ebenso den gewöhnlich nach Konstantinopel übersandten Tribut der russ. Regierung zur Verfügung zu stellen; denn obgleich nicht daran gedacht werde, die inneren Einrichtungen der Moldau zu modificiren, oder die bestehende Ordnung abzuändern, müsse doch während der Dauer der militärischen Besetzung der Provinz die Ausübung der souverainen Herrschaft der Pforte nothwendiger Weise, obgleich nur zeitweilig suspendirt bleiben. Nach einer Depesche Colquhoun's des britischen General-Consuls in Bucharest, vom 22. Juli,

Ein Pfarrhaus in Rathangien.

Novelle aus der neuesten Vergangenheit.

Von Julie Buraw.

(Fortsetzung aus No. 180.)

Einen Moment klopfte das Herz des Mannes wild in seiner Brust, aber auch nur einen Moment. Seit seiner Kindheit hatte er das seltsame, schöne, unglückliche Mädchen mit einer fast vergiftenden Liebe geliebt, mit einer Liebe, die das höchste Mittel ohne eine Vermählung von Verachtung, die höchste Verehrung, ohne eine Beimischung von Neid oder Scheu in sich schloß.

Jetzt hielt er sie in seinen Armen und ihm war's, als ob Gott selbst sie so plötzlich an seine Brust gelegt, seinem Schutze übergeben hätte.

Er drückte sie nicht an sich, er sah mit unendlicher Barmherzigkeit auf sie nieder, und als sie sich erholte, als der Athem in ihrer Brust, die Farbe auf ihre Wangen wiederkehrte, sagte er mit fester Stimme:

„Perzliebe Jungfrau Emilie! ich werde Sie nach Königsberg begleiten.“

Sie zog seine Hand an ihre Lippen; zu sprechen war sie nicht fähig, aber ruhig schritt sie dem Dorfe entgegen, und war in dem stillen Pfarrhause, ehe noch die Arbeiter von der Wiese heimkehrten.

Von dieser Stunde an war sie ruhiger. Sie stellte ihre weiten, einsamen Spaziergänge ein, durfte sie doch jetzt sich nicht üben, den Weg in ihrer Dunkelheit zu finden: Gott hatte ihr einen Führer gegeben. Sie achtete wieder auf die Worte ihrer Verwandten und zeigte besonders lebhaften Antheil, wenn Louise oder Waltrode die Zeitungen vorlas.

Ihren kleinen Geldvorrath hatte sie zu einem Bündelchen sauberer Wäsche und ihrem besten Anzuge in eine Reisetasche gethan, die verschlossen in dem gemeinsamen Schlafzimmer der Mädchen stand.

Am 28. Juli erwachte Louise später als sonst gewöhnlich, das Bett ihrer Schwester war leer. Es wunderte sie nicht, denn Emilie machte oft frühe Spaziergänge; seltsam schien es ihr, daß auf dem Tische ein Brief lag, den sie am Abende dort nicht gesehen, auch vermiste sie jene Reisetasche.

Der Brief war an sie gerichtet und von einer großen und festen Hand geschrieben. Er lautete:

„Meine Schwester! Erschrick nicht und fürchte dich nicht, ich gebe einen Weg, den ich gehen muß, der zum Guten führt, auf den mich Gottes Wille und mein Herz treibt. — Ich bin nicht ohne Schuß, denn ein treuer Freund begleitet mich. Bitte den Großvater, mir seinen Segen mitzugeben und meinewegen keine Sorge zu haben; wenn mein Geschäft verrichtet, mein Verfall erfüllt ist, kehre ich zu Euch zurück, Eure Schwester, Euer treues Kind wie sonst. — Fragt nicht, forscht nicht, schenkt mir die wenigen Lebensstage, deren ich bedarf, um das Leben überhaupt zu tragen. Gott segne Euch!“

Eine weiße Sternblume lag in diesem seltsamen Briefe, und der goldene Trauring des Großvaters, den Emilie einst auf so seltsame Weise wiedergefunden, seitdem von dem Greise zum Geschenk erhalten und stets am Finger getragen hatte.

Anfangs herrschte große Verwirrung im Hause des Pfarrers May, aber der Greis selbst war es, der seine Familie beruhigte. „Sie ist nicht auf bösem Wege und ist auch sicher nicht ohne Schuß“, sagte er.

Diesen Brief hat Gottfried geschrieben und der ist nach Königsberg mit Erlaubnis Waltrode's gegangen, um den Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Standbildes beizuwohnen. Sie ist bei ihm, und ich glaube zu wissen, was sie bezweckt; möge Gott ihr beistehen.“

Das blinde Mädchen wanderte indeß mit flüchtigem Fuß neben dem Schächer, der ihr Gepäck trug, durch die Morgenröthe des Waldes.

Die beiden seltsamen Reisenden hatten es auf Gottfrieds Rath gezogen, die Post zu vermeiden, da ihre Ankunft in dem kleinen Städtchen, wo Jeder die blinde Enkelin des Pfarrers und den klugen Schächer kannte, Aufsehen gemacht haben würde.

Sie schritten ruhig neben einander her, Beide schweigend und ihren Gedanken überlassen.

Die Emilien waren ein unablässiges heißes Gebet, die ihres Begleiters schweifen zurück in die Kindheit, wo er das kleine, zarte Wesen oft geführt und getragen, und vorwärts in die nächste Zukunft, wo er, einem abenteuerlichen Gedanken eines halbapfelmännigen Kindes folgend, sich nur eine schmerzliche Enttäuschung für die arme Emilie versprach; aber er hatte ihr dann gedient nach seinen besten Kräften, und

wenn sie Alles gethan, wozu ihr Herz sie antrieb, dann mußte das unglückliche blinde Kind doch Ruhe finden.

Am ersten August langten unsere Wanderer in Königsberg an, das schon an diesem Tage sich mit Fremden füllte.

Emilie und Gottfried standen in der Nähe des Schlosses, als der König ankam, und ganz in der Nähe des Standbildes, während der Enthüllungsfestlichkeit.

Gottfried sah das Gesicht des Monarchen, Emilie hörte seine Stimme, aber Beiden ward es unmöglich, sich ihm zu nähern.

Emilie war in einer furchtbaren Spannung. Ihre Wangen glühten, ihre Augen glänzten, ihre Hände zitterten. — Den König sprechen, ihm ihre Bitte an's Herz legen und dann sterben, das war's, was sie wünschte, was sie heiß erbetete; aber es giebt für ein unbekanntes Mädchen keinen Weg, zu dem Oyre eines Monarchen zu gelangen.

Bergebens hatte sie sich bemüht, im Schlosse Einlaß zu erlangen, vergebens Jedem, dem sie dort begegnete, gesagt, sie müsse um Gotteswillen den König sehen und sprechen. Man hatte lächelnd das schöne Kind mit seinem bäurischen Begleiter zurückgewiesen, die Zeit war veronnen und bald sollte der Monarch Königsberg verlassen.

Ich muß zu ihm, ich muß, sagte sich Emilie in jedem Momente, aber der Menschenstrom drängte und wogte, dem Schenken ward es schwer, sich auf seinem Platze und aufrecht zu erhalten, und das blinde Mädchen fühlte sich plötzlich von ihrem Beschützer getrennt, eingeklinkt in eine wogende Menschenmenge, die auseinander strömte, denn die Feierlichkeiten waren vorüber.

Da sprengte die Verzweiflungsangst alle Bande. — „Ich muß zum König, ich muß, führt mich zu ihm und tödtet mich dann, aber laßt mich den König sprechen“, rief sie, sich Bahn machend unter der Menge.

Ihr goldiges Haar wehte im Winde, ihr Gesicht hatte nichts Freisches mehr. Man wich ihr aus, sie drängte sich vorwärts, sie wußte nicht wo sie war; sie hörte Menschenstimmen, Pferdegeschau auf sich, neben sich, und suchte sich dann plötzlich, niedergesunken von einer flüchtigen Menschenmenge, zu Boden stürzen, fühlte eine Last über ihren Arm weghürnen, einen zukenden Schmerz in diesem Gliede und dann das Vergehen ihrer Sinne.

(Schluß folgt.)

hatte der Hospodar der Walachei bis dahin keine Mittheilung derselben Art erhalten, doch war die Pforte darauf gefaßt und beabsichtigte in dem Falle beiden Hospodaren die Entfernung aus ihren Provinzen und die Einstellung ihrer Funktionen anzubefehlen. Colquhoun fügt hinzu, daß es dann unschicklich wäre, die britischen Consuln auf ihren Posten zu lassen, und die britische Regierung hat keinen Augenblick gezögert, dem Lord Stratford zu melden, daß sie diese Ansicht vollkommen billige. Ferner geht diesen Abend ein Courier an Sir Hamilton Seymour (in Petersburg) ab, mit der Befehls, vom Czaaren Erklärungen zu fordern.

In der Abend-Sitzung des Unterhauses kommt eine Rußland und die Türkei betreffende Interpellation vor. Lord D. Stuart wünscht zu wissen, ob Lord J. Russell geneigt ist, dem ehrenwerten Mitglied für Wylesbury (Mr. Layard) vor der Parlaments-Vertagung einen Abend für seine so oft verschobene Motion zu gönnen, oder wann wenigstens die Regierung sich über die Stellung Englands zu den anderen bei der orientalischen Frage theilnehmenden Mächten offen aussprechen wolle. Lord J. Russell: Ich bin jetzt gern bereit, meinem edlen Freunde und dem Hause mitzutheilen, was ich mittheilen kann. Als der russische Gesandte Konstantinopel verließ, hielt die britische Regierung für wünschenswerth, daß eine Konferenz aller Großmächte Statt finde, um eine gültliche Beilegung der russisch-türkischen Differenz zu ermöglichen. Oesterreichs Meinung aber war, daß die Konferenz nicht wünschenswerth sei, so lange die Sache in einem Zustande diplomatischer Beziehungen blieb; daß eine solche Konferenz nicht wünschenswerth wäre, außer wenn der Czar, durch Uebereizung der Donau-Fürstenthümer, auf einige Zeit wenigstens, dem Status quo in Europa ein Ende machen sollte. Als nun dieses Ereigniß eintrat, erklärte sich Oesterreich, seiner früheren Ansicht gemäß, bereit, eine Konferenz zu halten, und berief die Vertreter der anderen Großmächte in Wien dazu. Der russische Gesandte fand sich bei derselben nicht ein; aber die Vertreter Englands, Frankreichs und Preußens wohnten ihr bei. Man einigte sich über gewisse Bedingungen, die nach der Meinung der Vertreter der vier Großmächte von der Türkei und von Rußland mit Ehren angenommen werden könnten. Diesen Punkten wurde die Bestimmung Englands und Frankreichs zu Theil, worauf sie, wie wir glauben, von Wien aus nach Petersburg und Konstantinopel expedirt wurden. Bei diesem Stande der Dinge wird wohl das Haus eben so sehr, wie nicht mehr als früher, einsehen, daß es mir unmöglich ist, eine Diskussion über diese Angelegenheit für wünschenswerth zu erklären oder einen Tag für eine Diskussion anzuberaumen. Wie die Zeit der Parlaments-Vertagung herannäht, wird Ihrer Majestät Regierung bereit sein, dem Hause so viel mitzutheilen, als sich mit ihrer Pflicht verträgt. Disraeli: Können Ihrer Majestät Minister sagen, wann man die Antwort auf die gemachten Vorschläge aus Petersburg und Konstantinopel zurück erwarten kann? Lord John Russell: Ich möchte keine Verantwortlichkeit für eine bestimmte Zeit übernehmen. Ich weiß nicht, wie viel Tage zur Prüfung der Vorschläge nöthig sein werden. Höchst wahrscheinlich sind die Vorschläge am vergangenen Sonntage von Wien abgesandt worden; daraus kann der sehr ehrenwerthe Gentleman selbst berechnen, wann eine Antwort eintreffen dürfte. Disraeli: Eine Phrase in der Erwiderung des edlen Lords ist etwas dunkel. Es heißt, der Wiener Konferenz-Vorschlag habe die Bestimmung Englands und Frankreichs erlangt; ich sollte meinen, auch die Oesterreichs und Preußens? Lord John: Der Vorschlag war in der That ein österreichischer, obgleich er ursprünglich von der französischen Regierung kam, und ohne Zweifel hat auch die preussische Regierung ihn angenommen.

London, 3. August. Mit dem Resultate der gestrigen Interpellationen sind alle unabhängigen Morgenblätter: Herald, Advertiser und Daily News, höchst unzufrieden. Selbst Chronicle ist nichts weniger als sanguinisch. Allen drängt sich der Verdacht auf, daß die Türkei einer Friedens-Galgenfrist geopfert wird, und mit Entrüstung hebt man hervor, daß der Sultan durch die Großsprechereien Englands zu kostspieligen Rüstungen verleitet und dann zu schimpflichem Nachgeben gezwungen worden sei. Sogar die Times-Correspondenten aus Konstantinopel, Paris und anderen Hauptstädten Europas prophezeien, daß England für diese Politik durch den Verlust seines Ansehens nicht nur in Europa, sondern auch in Asien büßen werde. Der Vorwurf: Perfides Albion! ist kaum einem französischen Blatte jemals geläufiger gewesen, als er es jetzt den londoner Zeitungen ist. Der Herald bedauert vor Allem, daß Lord Stratford seinen guten Namen, aus Rücksicht für die Verlegenheiten des Cabinets, in die Schanze geschlagen habe; und der Advertiser wirft seinen Liebling, Lord Palmerston — dem man die Artikel in der Post zuschreibt — als einen leichtfertigen gasconirenden Kammacher zu den Todten. Daily News schiebt alle Schuld auf Lord Aberdeen's Pietät für die heilige Allianz. Was lasse sich erwarten, wenn man aus Lord John Russell's Munde das Geständniß höre, daß England sich in der russischen Frage von Oesterreich ins Schleppjau habe nehmen lassen?

Die Königin und Prinz Albert sind gestern von der Insel Wight in die Hauptstadt zurückgekehrt. Die vor Portsmouth versammelte Flotte begrüßte den königlichen Dampfer mit neunmaligem Hurrahruf und dem Donner ihrer Geschütze. Dasselbe that die preussische Fregatte Gefion mit ihrer Corvette, die vor Portsmouth ankern. Später besuchte der Admiral Fauschaw den preussischen Commodore Schröder an Bord der Gefion und Capitän Schumacher an Bord der Amazone. Er wurde von beiden schmucken Fahrzeugen beim Scheiden mit Salutsschüssen begleitet. Am Abend waren die Offiziere der Fregatte und Corvette beim königl. Preuss. Vice-Consul in Portsmouth, dem Hrn. Van der Bergh, zu Gaste gebeten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Juli. Nach einem Berichte des Generaladjutanten, Fürsten Gortschakow, an den Kaiser über das Einrücken der Vorhutkolonne in Bukarest bringt ein hiesiges Blatt Folgendes: Ohne Zweifel wird es für unsere Leser von Interesse sein zu erfahren, mit welcher Schnelligkeit und Ord-

nung das Einrücken unserer Truppen in die Donaufürstenthümer stattgefunden hat. Der allerhöchste Befehl, den Pruth zu überschreiten, ging am 25. Juni von hier ab. Sieben Tage später befand sich die 1. Division unserer Colonnen schon auf dem rechten Ufer dieses Flusses; am 15. Juli bewillkommneten die Einwohner von Bukarest mit Freuden die russischen Fahnen in ihrer Mitte. Zwei Punkte waren zum Uebergang über den Pruth bestimmt: Leowo und Sutan. Beim ersten passirten die Grenze die 5te leichte Reiterdivision, die 2te Brigade der 15. Infanteriedivision, die 4te Division der leichten Reiterei und die 1ste Brigade der 10. Infanteriedivision sammt Artillerie und den donischen Kosakenregimentern No. 34 und 37. Ueber Sutan rückten in die Moldau die übrigen Truppen des 4. Infanteriecorps, das donische Kosakenregiment No. 25 und die donische reisende Artillerie-Batterie No. 9. Diese Truppen wurden in drei Colonnen auf Serata dirigirt; die erste, bestehend aus der fünften leichten Reiterdivision sammt Artillerie und dem donischen Kosakenregimente No. 34 rückte in Eilmärschen auf Bukarest. Bei Kolenito in der Nähe von Bucharest wurden die Truppen von den Metropolitnen und den Behörden empfangen und beim Uebergang über die Brücken mit Weiswasser besprengt. Beim Anblick der Mannschaften und Pferde vom besten Ansehen, schien es den Einwohnern unglaublich, daß dieselben innerhalb 13 Tage 300 Werst zurückgelegt hatten. Die Truppen des 4. Armeecorps konzentriren sich in der Umgegend von Bukarest. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. In der Vorhutkolonne sind trotz der beschwerlichen Märsche bei drückender Hitze seit dem Uebergange über den Pruth bis zum 15. Juli von 5386 Mann im Ganzen nur 63 Mann erkrankt und einer gestorben. — Die Viceadmiraie Balta, erster Chef der 1. Flottendivision, und Spatschin, zweiter Chef der 3. Flottendivision, haben vom Kaiser Tabatiären mit Brillanten und dem Portrait des Kaisers erhalten.

Es wird Ihnen erinnern sein, daß bei der gegenwärtigen russisch-türkischen Differenz Serbiens Stellung zur Türkei und Rußland wiederholt in der Presse besprochen worden und darüber die widersprechendsten Gerüchte ausgesprochen waren. Zu den letzteren gehörte auch das von der Abdankung des Fürsten Alexander und der Wiederberufung der russischen Parteigänger Obrenowitsch auf den Thron des Fürstenthums. Es liegt mir ein Dokument vor, aus dem ersichtlich, daß Seitens des Fürsten Michael keinerlei Schritte geschehen sind, die den fraglichen Gerüchten zu Grunde gelegt werden könnten. Im Gegentheil, das Schreiben des Fürsten an die Metropolitnen Butschitsch und Knischonin legt Zeugniß ab, daß der Fürst sich fern von jeder ihm untergeschobenen Absicht halte, die in Beziehung mit dem Thronwechsel gebracht werden könnte. Die Gründe, die des Fürsten Ansichten enthalten und die ihm zur Last gelegten Absichten zurückweisen, sind von Viesch dairit und mit eigenhändiger Unterschrift „Fürst Michael M. Obrenowitsch“ versehen. Aus Orschow wird berichtet, türkische Colonnen zögen hin und her; die Stärke des in Bukarest angekommenen Corps Russen beläuft sich auf 20,000 M., nebst Artillerie und Train. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Von allen Seiten kommt die wiederholte Mittheilung, daß Rußland in der That den Hospodaren der Moldau und Wallachei jede diplomatische Verbindung mit dem Sultan sowie die Zahlung des üblichen Tributes unter sagt hat.

Ein Bericht aus Malta enthält Nachrichten, nach welchen das englische Geschwader in der Vesica-Bai eine neue Verstärkung von drei Schiffen erhalten werde, die vorerst in Malta eintreffen, um zu dem Geschwader abzugehen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 3. August. Die Kaiserlich russische Kriegsfregatte „Ariadne“ ist hier eingetroffen.

Paris, 4. August. Das „Pays“ hofft, Rußland werde die zuletzt gestellten Vorschläge annehmen, und der Friede folglich gesichert sein. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. August. Der im Gefolge Sr. Majestät des Königs vorgestern Abend von Königsberg hier eingetroffene General v. Branke erschien gestern Mittag Allen unerwartet auf der Parade und begrüßte sämmtliche anwesenden Militärpersonen mit der ihm eigenthümlichen Freundlichkeit; recht herzlich drückte er namentlich seinem Waffengefährten aus Schleswig-Polstein, dem Hauptmann v. Germar, die Hand. Herr Kapellmeister Wolff ließ sogleich den beliebten Wangelmarsch spielen, unter dessen Klängen sich der alte Krieger zu dem Standbilde des hochseligen Königs begab, wo er begleitet von Jung und Alt lange Zeit in stiller Andacht verweilte. Se. Excellenz reisten hierauf mit dem Mittagszuge nach Berlin ab.

Der gestern Mittag 1 Uhr von Pilsau hier eingetroffene „Nagler“ hat die Nachricht mitgebracht, daß Se. Majestät der König am Bord des Dampfschiffes „Königin Elisabeth“ gestern früh 7 Uhr in Swinemünde eintraf. Mit 21 Schüssen vom „Nagler“ salutirt, ging die „Elisabeth“ ohne Aufenthalt in See.

Endlich ist auch hier ein Exemplar der vielbesprochenen patentirten Nähmaschine von dem Kaufmann Herrn M. Silberstein, Besitzer eines Herren-Garderobe-Magazins, in der Neißschlaggerstraße No. 51 aufgestellt worden und bereits in voller Thätigkeit.

Heute Vormittag wurde in seiner Wohnung ein hiesiger Bürger, der Sattlermeister L., an einem Nieren-erkent gefunden.

Das Dampfschiff „Königsberg“ sah auf seiner vorletzten Reise am 29. Juli auf der Höhe von Trepow ein gefentertes Fahrzeug. Dem Kapitän Eybe, der sofort darauf zukehrte, gelang es, die beiden in größter Lebensgefahr schwebenden Personen, den Schiffer Schwertfeger aus Rügenwalde und seinen Matrosen, zu retten und an Bord des Dampfschiffs zu bringen.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs auf der Insel Rügen wird auch die feierliche Grundsteinlegung zu einem Leuchtturm auf der Greifswalder Die stattfinden. Wie die Post. Ztg. hört, werden später von Seiten Preußens zu größerer Fahrbarkeit in der Ostsee noch 3 neue Leuchttürme errichtet werden. Ein Leuchtturm auf der Greifswalder Die hat sich als eine dringende Nothwendigkeit herausgestellt.

Die diesjährigen Herbstübungen der hiesigen Division werden in der Gegend von Pawlowitz zu Anfang des folgenden Monats stattfinden.

Das Fundament zu dem Erzerherzogentempel, welcher seine jetzige Stellung parallel mit dem Griebelshagen Hause erhalten wird, ist bereits vollendet; es scheinen also alle Bemühungen Seitens der städtischen Behörde, dem Schuppen eine andere und jedenfalls passendere Stelle anzuweisen, vergeblich gewesen zu sein.

Nachdem die Dampfschiffe „Danzig“, welche im Laufe des vorigen Monats von Danzig nach England abgegangen ist, um dort die für dieselbe bestimmten schweren Geschütze einzunehmen, ihre Ausrüstung vollendet hat, beläuft sich, wie die „Zeit“ berichtet, die Zahl jener größeren preussischen bewaffneten Fahrzeuge, die auch zu andern Kriegseinsätzen außer der Küstenverteidigung befähigt sind, bereits auf sechs, die zusammen 94 Geschütze führen: nämlich die Segelfregatte „Gefion“ mit 48 Geschützen, die Segelfregatte „Amazone“ mit 12, die Dampfschiffe „Danzig“ mit 12, die beiden Dampfschiffe „Mir“ und „Salamander“ mit je 8 und das Transportschiff „Merkur“ mit 6 Geschützen. (Die Dampfschiffe „Barbarossa“ von 12 Kanonen, welche bei dem Verlaufe der deutschen Flotte erworben wurde, bedarf noch beträchtlicher Reparaturen, ehe sie in dienstfähigen Stand gesetzt sein wird.)

Zu Ehrenmitgliedern der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als Nationalbank sind ernannt: 1) des Kreis-Kommissariats in Anklam: der Buchhändler Hr. Diez in Anklam; 2) des Kreis-Kommissariats in Demmin: der Bürgermeister Hr. Krüger in Trepow a. d. L., der königl. Hauptmann a. D. und Kreis-Steuer-Einnehmer Hr. Schade in Demmin; 3) des Kreis-Kommissariats in Cammin: der königl. Rittmeister a. D. und Post-Expedient Hr. Sperling in Cammin, der königl. Prem.-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Hr. Kapfengst auf Grambow, der Kürschnermeister Hr. Pinner in Cammin, und der königl. Lieutenant im 3ten Landw.-Dragoner-Regt. Herr Rittergutsbesitzer v. Brochhausen auf Wybig; 4) des Kreis-Kommissariats des Randower Kreises in Stettin: der königl. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Hr. Hüfennit auf Naderne; 5) des Kreis-Kommissariats in Greifenhagen: der königl. Prem.-Lieutenant a. D. und Kreis-Steuer-Einnehmer Hr. Dillebrandt in Greifenhagen, der königl. Hauptmann a. D. Hr. Dellerich dieselbst, der königl. Hauptmann a. D. und Kreis-Steuer-Einnehmer Hr. Heinrich in Bahn und der königl. Hauptmann im 2ten Landw.-Regt. und Dorf-faktor Hr. Lenz in Karolinenhork; 6) des Kreis-Kommissariats in Pyritz: der Kreisdeputirte und Rittergutsbesitzer Hr. v. Wedell auf Kürstensee, der Kreisdeputirte und Rittergutsbesitzer Hr. Wendorf auf Naulin; 7) des Kreis-Kommissariats zu Greifenhagen: der königl. Major a. D. Hr. v. Voepel auf Stölitz; 8) des Kreis-Kommissariats in Regenwalde: der Landshaftrath Hr. v. Vagen a. Pommers, der Rittergutsbesitzer Hr. v. Borde auf Bonin, der Kreis-Sekretair Hr. Jaskel in Labes; 9) des Kreis-Kommissariats des Uedow-Wolliner Kreises: der königl. Premierlieut. a. D. Hr. Km. Köppe in Wollin, der Bürgermeister Hr. Schmeling in Uedow, und der königl. Domänenpächter Hr. Drtmann in Jentitz; 10) des Kreis-Kommissariats des Raugardter Kreises: der Gutsbesitzer Hr. v. Bornum zu Kl. Benz, der Guts-Administrator Hr. Schubert zu Jbenhork; 11) des Kreis-Kommissariats des Saagiger Kreises: der Hr. v. Wedell auf Vobberg bei Freienwalde, und der Herr v. Trosche auf Fürstentag bei Wollnow.

Herr Weirauch wird nicht, wie wir Anfangs berichteten, am Montag, sondern erst am Donnerstag den 11. d. hier eintreffen. Die Restrop'sche Post: „Kamp“, oder zwei Mädchen — zwei Välle“, in der Restrop die Titelrolle und Weirauch den Gabriel Brummer mit ungeheuren Erfolge spielen, ist in Berlin ein solches Zugstück, daß Direktor Weichmann seinen Gast nicht früher entbehren will. Wie wir hören, dürfte auch hier auf dem Elysium-Theater der „Kamp“ zur Aufführung gelangen.

Seute tritt der kleine Pierre Monfroid zum Erstenmale nach seinem Einbruch in Königsberg auf, da er vollkommen wiederhergestellt ist.

Provinzielles.

P. Gollnow, 4. August. Gestern feierte die hiesige Schützenhilfe das Jubeljahr ihres 300jährigen Bestehens. Das in ihren Alten befindliche Statut, beistellt „Insetzung, Ordninge und Byktoer dier Schütten-gilde“ datirt sich vom Pfingstfesttagabend 1553. Im Jahre 1614 unterm 9. Juni wurden die Privilegien der Gilde von Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, und am 15. Juni 1665 durch die damalige schwedische Regierung erneuert, bestätigt und zum Theil erweitert; aber erst unter der Herrschaft der Hohenzollern und nachdem der große Gurfürst seinerseits die Bestätigung nebst vielen Beweisen seiner Huld ertheilt hatte, trat bei der Gilde ein regelmäßiger Verlauf ihrer Thätigkeit ein. Das sind im Kurzen die historischen Daten. An dem gestrigen Jubelfeste nahen theilgenommen sich die Städte Raugard, Stargard, Damm, Maffow und Stettin. Festkönig wurde der Köpfermeister Sack, erster Ritter der Kammerer Bahnmann, beide aus hiesigem Orte, zweiter Ritter der Böttchermeister Taurack aus Alt-Damm. Mit der Beschreibung des Festes will ich mich weiter nicht befassen, es ist ja stets das alte Lied nach der Melodie: „Ungeheure Feiertag“, Japfenstreich, Reveille, Umzüge, gemeinsames Diner mit diversen Toasen (auf Se. Majestät den König vom Superintendenten Dannenberg, auf den Prinzen von Preußen vom Landrath v. Wismar, auf die Gäste vom Syndikus Köper, und auf die Kameraden im Allgemeinen vom Rechts-Anwalt Calow ausgebracht). Abends vereinigten sich natürlich sämmtliche Gilden mit ihren schöneren Häften und Töchtern zu einem Ball, der die Feier des Tages würdig beschloß.

Anklam, 5. August. Bei Gelegenheit des in diesen Tagen hier stattgehabten Scheibenschießens, zu welcher üblicherweise in der Nähe des Schießplatzes verschiedene Vergnügungsbuden aufgestellt waren, hat unsere Polizei falschmünzer ertappt, welche bereits vier aus Blei fabrizirte Ein-Dalerstücke ins Publikum gebracht hatten. Bei der sofort vorgenommenen polizeilichen Hausdurchsuchung fanden sich denn bei den nachstehend genannten Individuen noch 13 scharf gefertigte bleierne Thalerstücke, starke Bleiplatten, kupferne Gufformen und sonstiges Handwerksgeräth vor, welche Gegenstände gestern durch die Polizei-Behörde dem Gerichte, behufs Einleitung der Untersuchung übergeben sind. Die bis jetzt bei dieser Falschmünzerei ermittelten Personen sind der Klempner Fahrwaldt, Zimmergeselle Holz, Arbeitsleute Buge und Freese, von hier, welche sich in Haft befinden.

Bermischtes.

Lüneburg, 1. August. Der Hamburger „Gänseraub“ hat heute vor den Schranken des hiesigen Obergerichts sein einigermassen profanisches Ende gefunden. In öffentlicher, sehr besuchter Sitzung des Kriminal-Senats wurde der Vollmatrose Alexander Watt aus Schwetland der Entwendung von sechs Kanonen aus dem Stall des Domänenpächters Warenberg zu Ratwig bei Harburg schuldig und überführt erkannt, und demnach mit dem niedrigsten Strafmaß, nämlich mit sieben Tagen geschärfter Gefängnisstrafe belegt. Etwas besser kam sein Landsmann Samuel Smith weg, dem die Begünstigung jenes Diebstahls drei Tage Gefängnis eintrug. Am brühen fuhr ihr Kapitän James Clarke, der von der Beschuldigung der Staatsanwaltschaft, die That seines Matrosen ebenfalls begünstigt zu haben, entbunden und kostenlos freigesprochen wurde. Er hatte, wie sich herausstellte, nicht nur sofort den Diebstahl gemeldet und die gestohlenen Bögel ins Wasser zu werfen befohlen, sondern auch am dritten Tage eine förmliche und allseitig als genügend anerkannte Entschädigung des Bestohlenen vorgenommen. Die Kaution von 400 Thalern bot er dem Untersuchungsrichter in der Meinung an, sie in Hamburg leicht aufzubreiten zu können. Das gelang jedoch nicht, und so wurde denn die Sache so rasch als möglich sprudelfrei gemacht, um der Eigenthümlichkeit des Falls nach den Forderungen der Billigkeit zu genügen und den großen Schaden des Schiffsführers nicht noch zweifels zu vergrößern.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Arnis, 27. Juli. Sophia, Sörensen, nach Stettin.
Danzig, 4. August. James & Ann, Pearson von Swinemünde.
Deal, 1. August. Alberdina, Lodewy, von Stettin.
Goole, 2. August. Lanza, Jörgensen; Thantall, Gales, von Stettin.
Hartlepool, 2. August. Paulina, Krielen, nach Stettin.
Liverpool, 2. August. Carl v. Gräfe, Gräfe, von Stettin. 3. Eliza, Rae, do.
London, 3. August. Harmonie, Kramer, von Stettin.
Schields, 2. August. Emily, —, nach Swinemünde.

Wolgaß, 29. Juli. Astron. Koch, von Amsterdam nach Stettin.
Swinemünde, 4. August. Aurora, Parow, von Copenhagen. Elfa-
beth, Watson, von Wid. 5. Minerva, Dickson, von London.
Emilie, Sauerbier, do. Rebecca, Moon, von Wid. Bertha,
Otto, von Newcastle. Equity, Dew, do.

Stettin, 5. August 1853.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	furz	100	—
Breslau	2 Mt.	—	—
Hamburg	2 Mt.	—	—
Amsterdam	furz	152 1/2	152 1/2
London	2 Mt.	142 1/2	142 1/2
Paris	furz	6 20 1/2	6 20 1/2
Bordeaux	3 Mt.	6 19 1/2	6 19 1/2
Augusta	3 Mt.	79 1/2	—
Kreuzf. Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	93 1/2	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—
Rentenbriefe	4 %	101 1/2	101 1/2
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr.	—	590	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. L. A. u. B.	5 %	—	—
do. Prioritäts	3 1/2 %	95	94 1/2
Stargard-Posen Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	—	93
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—
do. do.	4 1/2 %	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	220	—
Preuss. National-Versicher.-Aktien	4 %	124 1/2	124
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	106
do. Speicher-Aktien	—	—	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	3000	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	800	—
Walzmühlen-Aktien	—	125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	720	—
do. Dampfschiff-Bereins-Aktien	—	—	—

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 5. August. Weizen ohne Handel, 89.90 pfd. gelber pr.
August 73 Thlr. Sgr.
Roggen, schwach behauptet, loco 84 pfd. 52 1/2 Thlr. bez., pr. August

50 1/2 Thlr. bez., 51 Thlr. Br., pr. September-Oktober 51 Thlr. Br.,
pr. Oktober-November 49 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 48 Thlr. Br.
Rübsöl, flau, pr. August 10 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober
10 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober-November 10 1/2 Thlr. bez. und Br.
Nappfaden loco und pr. Sept.-Okt. 1 Thlr. 11 sgr. bez.
Spiritus, schließt sehr fest, loco ohne Faß 12 1/2, 1/2 % bez., mit
Faß 12 1/2, 1/2 % bez., pr. August 12 1/2, a 13 % bez., 12 1/2 % Sgr., pr.
September-Oktober 14 1/2, % bez. und Sgr., pr. Oktober-November 14 1/2,
17 1/2 % bez., 15 Sgr., pr. November-Dezember 15 1/2, % Sgr., pr. Früh-
jahr 16 1/2, % bez. und Br., 16 1/2, % Sgr.
Zink, pr. August-Septbr. 6 1/2 Thlr. bez.

Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
66 — 70. 50 — 52. 38 — 39. 28 — 31. 56 — 59.
(Unterbaum.) Am 4. August sind küstentwärts eingegangen:
90 B. Weizen, 30 B. Rübsen. 29 T. R.-Pfering.
Berlin, 5. August. Roggen pr. August und September-Oktober
51 1/2, a 51 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober-November 49 1/2, a 50 Thlr. bez.
Rübsöl loco 10 1/2 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 10 1/2 Thlr. bez.
Spiritus, loco ohne Faß 3 1/2 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 29 1/2
Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 27 Thlr. bez., 26 1/2 Thlr. Br.
Breslau, 5. August. Weizen, weißer 76 — 83 Sgr., gelber 76 a
83 Sgr. Roggen 50 — 70, Gerste 43 — 47, Hafer 34 — 37 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	5	336,50"	336,86"	337,38"
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 11 1°	+ 16,1°	+ 12,3°

Berliner Börse vom 5. August.

Ausländische Fonds.

Brschw. Bf. A.	—	114	P. Part. 300 fl.	—	—
N. Engl. Ant.	44	115 1/2	Hamb. Genert.	3 1/2	—
do. v. Nordf.	5	101	do. St. Pr. A.	—	63 1/2
do. 2. Stgl.	4	97	Lüb. St.-Antl.	4 1/2	—
p. Sch. Obl.	4	91 1/2	Kurb. 40 Thlr.	—	38
p. Cert. L. A.	5	99 1/2	N. Bad. 35 fl.	—	22 1/2
p. Cert. L. B.	5	23 1/2	Span. 3 1/2 Int.	3	—
Poln. n. Pfdr.	4	95	= 1 a 3 1/2 steig.	1	—
P. Part. 500 fl.	4	92 1/2			

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Cem.		Zf.	Brief	Geld	Cem.
Freiw. Anleihe	5	101	—	—	Schl. Pf. L. R.	3 1/2	—	—	—
St.-Antl. v. 50	4 1/2	103	—	—	Reichr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—	—
do. v. 52	4 1/2	103	—	—	R. u. N. M.	4	100 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	93	—	Pomm.	4	101 1/2	—	—
Prich. d. Seep.	—	143 1/2	—	—	Losenfche	4	100 1/2	—	—
R. N. Schldsch.	3 1/2	—	—	—	Preuss.	4	—	—	—
Pr. St.-Obl.	4 1/2	—	101 1/2	—	Rb. & W.	4	100 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	—	92	—	Schldfche	4	—	—	—
R. u. N. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	—	—	Schl.	4	—	100 1/2	—
Dhpreuss. do.	3 1/2	—	97	—	Eichsf. Schl.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2	99 1/2	—	Pr. B.-A. Sch.	—	112	—	—
Losenfche do.	4	—	104	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	97 1/2	—	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	—
Schl.	do.	3 1/2	—	—					

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldf.	3 1/2	94 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 B.
Berg.-Märkische	5	78 1/2 a 79 B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	65 1/2 B.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberchl. Litt. A.	—	216 1/2 G.
Berl.-Anb. A. & B.	—	133 1/2 G.	do. Litt. B.	3 1/2	179 1/2 G.
do. Prioritäts	4	99 1/2 G.	Prinz-Bilhelms	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109 G.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	83 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	94 1/2 G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	99 1/2 G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	143 1/2 G.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	95 1/2 B.
Bresl. Sam. Frb.	—	121 1/2 B.	Thüringer	—	111 1/2 a 12 1/2 B.
Cöln-Mindener	3 1/2	121 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	Wilb. (Cof. Obb.)	—	208 B.
do. do. II. Em.	5	101 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	—	Aachen-Mastricht	re.	80 G.
do. Prioritäts	4	—	Amsterd. Rotterd.	4	82 B.
do. do.	5	—	Cöthen-Vernburg	2 1/2	—
Magdb.-Paderb.	—	190 B.	Krakau-Oberschl.	4	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	4	—
do. Prioritäts	5	—	Mecklenburger	4	48 1/2 B.
Niederschl.-Märk.	4	100 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	56 1/2 B.
do. Prioritäts	4	100 1/2 B.	do. Prioritäts	5	103 B.
do. do.	4 1/2	100 1/2 B.			

Insertate.



Extrafahrt nach Swinemünde.

Dauer der Fahrt ca. 3 1/2 Stunden.

Am Dienstag den 9ten August, Nachmittags 4 1/2 Uhr, nach Ankunft des Ber-
liner Mittags-Zuges, fährt

das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„die Dievenow“

von hier nach Swinemünde und kehrt Donnerstag den 11ten August von dort zurück.

Abgangszeit von Swinemünde 5 1/2 Uhr Morgens.

Der Preis eines Billets für hin und zurück ist 1 Thlr. 5 Sgr.,

für die Hin- oder Rückfahrt

auf dem ersten Platz 1 Thlr. 5 Sgr., und auf dem zweiten Platz 25 Sgr.

Kinder von 2 bis 12 Jahren die Hälfte.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Stettin, den 5ten August 1853.

J. F. Braeunlich,

Comtoir Krautmarkt No. 973.

Todesfälle.

Am 28ten Juli fand der Dr. Theodor Kaempfer,
früher Lehrer am hiesigen Gymnasium, zuletzt erster
Lehrer des Erziehungs-Instituts zu Ostrow bei Bi-
lehn, in der Höhe bei der glücklichen Rettung eines
Menschen seinen Tod.

Stettin, den 5ten August 1853.

Dr. Beschmann.

Auktionen.

In der Auktion am 8ten August im Fürst Blücher
kommen um 12 Uhr

ein Kutsch-, ein Jagdwagen und
Pferdegeschirre

mit zum Verkauf.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In der Hauptstadt einer der besten
Provinzen der preussischen Monarchie, in
welcher vermöge ihrer eigenen bedeuten-
den Bevölkerung, sowie der ihrer Umge-
gend ein immerwährender lebhafter innerer Ver-
kehr stattfindet, nächst dem aber auch ein ansehn-
licher Provinzialhandel betrieben wird, beabsichtigt
ein Kaufmann, lediglich aus Gesundheitsrücksich-
ten, sein Haus und das in demselben seit einer
langen Reihe von Jahren von ihm und seinen
Vorgängern glücklich geführte en gros und en
detail Colonial-Waaren-Geschäft zu verkaufen.
Haus und Handelslokal haben die günstigste
Lage in der Stadt; sie eignen sich daher für
jede Geschäftsbranche und verheissen demjen-
igen, welcher sich darin niederlässt, einen lobnen-
den Erfolg seines Unternehmens.

Nähere Auskunft hierauf erteilen:

die Herren F. Calmus & Co. in Berlin, Neue

Friedrichstr. No. 26,

Herr Friedr. Trope in Stettin, grosse Lastadie

No. 83 b.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Buchsbaum,
Pockholz,

in guter Qualität, offerirt billigst

C. L. Kayser.

Vermietungen.

Klosterhof No. 1132
find 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1sten
September zu vermieten.



Vollwerk No. 1103 ist sogleich
oder zum 1. Septbr. eine möblierte
Stube zu vermieten. Näheres da-
selbst 4 Dr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alle diejenigen, welche an das Fest-Comité für die
Gedächtnisfeier am Vorabend des Geburtstages Sr.
Majestät unseres hochseligen Königs Friedrich Wil-
helm III. irgendwelche Forderungen zu machen haben,
werden hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 10ten
d. M. dieselben im Rechnungs-Bureau des 2ten Ar-
tillerie-Regiments, Breitestraße No. 388, unter der
Bezeichnung „Gedächtnisfeier“ niederzulegen. Spätere
Forderungen anzuerkennen wird alsdann das Comité
außer Stande sein.

Stettin, den 3ten August 1853.

Das Fest-Comité.

von Tippleskirch, von Miersitscheck,
Premier-Lieutenant im Premier-Lieutenant und
2. Artillerie-Regiment. Regiments-Adjutant.

Crüger,

Feuerwerks-Lieutenant.

Das „Kreisblatt“ für den Greiffenberger
Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Um-
gegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, em-
pfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.
Die Redaktion.

Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippewie und Bahn, herausge-
geben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich
zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt
vielfach auf dem Lande gelesen wird, so ist es na-
mentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem
ländlichen Publikum etwas anzudeuten haben. Der
Insertionspreis beträgt für die gepaltene Zeile 1 sgr.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:
Röcke, Beinkleider, Westen

u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.

M. SILBERSTEIN.

Mein Lager fertiger Herren-Wäsche von
Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting,
Unterziehhosen und Sacken

verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

M. SILBERSTEIN.

Hüte und Mützen

billigt bei

M. SILBERSTEIN.

Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie
Halstücher u. Binden billigt bei

M. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.

Lubarsch & Mendelsohn

verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als
sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine beden-
tende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gasse, gr. Domstraße.

Billige schwarze Seiden-Stoffe.

Ich hatte Gelegenheit, eine große Parthie schwarzer Seidenstoffe bedeutend
unter dem Fabrikpreise einzukaufen und kann daher, soweit der Vorrath reicht, als
außerordentlich billig empfehlen:

schwere Lyoner Damaste à 1 1/2 Thlr. pro Elle,

faç. „ Lustrino's à 27 1/2 Sgr. „ „

schwarze Taffete schwerer Qualität à 20 „ „ „

J. C. PIORKOWSKY.